

und dabei fein, markant und äußerst differenziert, bizarr und gleichzeitig klar, farbprächtig wie kompakte Reliefs. Und sie fesseln den Betrachter als Bilderzählung. Mit leichter Hand hat sie Witz und Ironie, kritische Menschen- und Selbsterkenntnis, Psychologie, Denk- und Kulturgeschichte gemischt“, hieß es lobend in einem Artikel der *Neuen Osnabrücker Zeitung* vom 7. April 2015, und weiter: „Ob der große Göttinger Gelehrte Georg Christoph Lichtenberg ein irgendwie beschreibbares Verhältnis zum Federvieh hatte? Heidi Beilstein ist geradezu von ihm infiziert. ‚Was er vor 200 Jahren aufgeschrieben hat, hat nichts an Aktualität eingebüßt‘, betont die 72-Jährige, die ihre Arbeiten als eine Art Reverenz an den Wissenschaftler und Philosophen versteht. Das hat auch mit dem Profil und Interesse der Künstlerin zu tun.“ – NB: Die kleine Gemeinde Ostercappeln liegt nur eine Kutschenstation entfernt von Osnabrück, Gelegenheit also für die Bewohner der Friedensstadt, sich schon einmal thematisch auf unsere dort vom 30. Juni bis zum 2. Juli 2017 stattfindende Jahrestagung einzustimmen.

Das Internet bietet Gelegenheitsdichtern und -Schreibern die Möglichkeit, sich in Online-Leserkommentaren oder Blogs einer größeren Öffentlichkeit mitzuteilen. Man mag loben, ob manch guter Gedanken, oder man mag schelten, wie viel Streu oder Mist dort zu finden ist, allein, hierin gleicht es dem Fernsehprogramm und ähnelt dem Büchermarkt, Stammtischgespräche und Kaffeeklatschrunden nicht zu vergessen. Den gewünschten Reim darf sich jeder Leser, jeder „User“, selber machen, auch bei manchen Gedichten. Auf der Website weinguthaefner.de, ein Weingut im baden-württembergischen Remshalden, sind des Winzers nüchterne Gedanken zu Lichtenberg notiert. Auf der Website www.community.seniorentreff.de hat der „Elbwolf“, ein nunmehr 78jähriger Dresdner, mehrere Gedichte – auch zu Lichtenberg – veröffentlicht, eines davon angeregt durch den Sudelbucheintrag KA 141: „Liscow. Die Leute die den Reim für das Wichtigste in der Poesie halten, betrachten die Verse wie Ochsen-Käufer von hinten.“

Die spanische Minute: Georg Christoph Lichtenberg escribió: “Estoy convencido de que uno no sólo se ama en los otros; también se odia en ellos”. Gefunden wurde [F 450] am 19. Februar 2015 in der Web-Ausgabe der Zeitung *Alcalor politico*, die in Xalapa erscheint, der Hauptstadt des Bundesstaates Veracruz (Mexico).

Über den Schriftsteller und Künstler Jörn-Peter Dirx und eines seiner Bildwerke hatten wir an dieser Stelle berichtet (Mitteilungen Nr. 48, Mai 2014, S. 19-20) und ihm dabei die Verwendung eines falschen Lichtenberg-Zitats angekreidet. Nun wurden wir von ihm um Richtigstellung

gebeten, da es sich bei dem Ausspruch: „Das meiste, was ich zu Papier bringe, ist gelogen. Die Phantasie ist das Beste“, „um ein originales Zitat aus seinen Briefen“ handle, wie Herr Dirx uns mitgeteilt hat. Bestätigen können wir dieses „originale Zitat“ leider nicht; denn so steht es weder wörtlich noch sinngemäß im „Briefwechsel“ und auch in den Sudelbüchern benutzt Lichtenberg den Begriff „Lüge“ nur sieben Mal und nur im negativen Sinn, nie in spielerischer oder ironischer Weise. Zu finden ist dieser als Zitat gekennzeichnete Gedanke allerdings in dem Roman „Die kleine Stechardin“ (S. 55) von Gert Hofmann, der in seiner Vorbemerkung (S. 5) jedoch selber den Hinweis gibt: „Kenner Lichtenbergs werden bemerken, daß vieles in diesem Buch erstunken und erlogen ist: [...] die Zitate.“ Es hat also den Anschein, dass Jörn-Peter Dirx ein Opfer der schriftstellerischen Phantasie und Freiheit von Gert Hofmann geworden ist. NB: Wie sehr dessen Roman, in dem mit einer Lüge „in sexualibus“ – dramatisch und mit Folgen – ein Gottesurteil herausgefordert wird, bei manchen Lesern das Bild Lichtenbergs geprägt hat und welche Bilder die Lektüre des Romans in manchen Köpfen hat entstehen lassen, ist hinlänglich bekannt.

Rubrik „Enten aus falscher Feder“

Den Terroranschlag in Kopenhagen am 14. Februar 2015 kommentierte am folgenden Tag Dieter Schulz im *Flensburger Tageblatt* („Anschlag in Dänemark: Jeg er Vilks“): „Je suis Charlie‘: Das Bekenntnis ging nach dem Anschlag in Paris um die Welt. Heute geht es wieder um die Freiheit. Frei von Angst zu leben, seine Meinung ungestraft sagen zu dürfen, sind die größten Privilegien, die Demokratien ihren Bürgern bieten. Schon vor 250 Jahren hatte Georg Christoph Lichtenberg erkannt: ‚Mehr als das Blei in den Kugeln hat das Blei in den Setzkästen die Welt verändert‘.“ – NB: So bedeutungsvoll dieser zitierte Gedanke auch ist, sei dennoch abermals darauf verwiesen, dass er nicht aus den Sudelbüchern des Aufklärers stammt.

Für die zahlreichen und ausführlichen Hinweise und Nachweise gedankt sei besonders: Bernd Achenbach, Martel Döring, WP Fahrenberg, Wolfgang Herrmann, Alexander von der Osten, Jürgen Schwarz, Friedemann Spicker, Martin Stingelin

und allen anderen unermüdlichen Beobachtern.